

# Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.

Autor(en): **Lexer, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179646>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. \*)

Mitgetheilt von **Matth. Lexer.****I. G a s s · l r e i m e.**

1.

Saggrische mēnscher, hāps gār kã maul?  
 Oder seips zum rōden z·faul?  
 Oder hāps öper z·viel knōd·l göß·n,  
 Dàß önk die rōd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glōsernen wāg·n̄,  
 Tāt· â' gēarn um ẽ nāchhörbig frāg·n̄;  
 Kriech· über stüel und bōnk·;  
 Hop! saggrische mēnscher, hōāßt's wol dà bən önk?

3.

Saggerə! wie i' hān gültēre getrāg·n̄,  
 Hāmps· g·wöllt wözstuēne hāb·n;  
 Wie i' hān wözstuēn· getrāg·n̄,  
 Hāmps· g·wöllt gültēre hāb·n, — hop!

4.

Saggrische mēnscher, hāps kã loāter?  
 Der himmel is hōater,  
 Der wāsen is grūen,  
 Die mēnscher sent â' nit àlle gleich schūen;  
 ẽ tōal hāmp ən kopf wie ə kösl,  
 ẽ tōal ən ārsch wie ə dreijarigs rösl,  
 ẽ maul as wie ẽ tōntōar,  
 Dàß der toifl gēarn fliecht dervōar,  
 ẽ tōal sent grūen, ẽ tōal sent gēal,  
 ẽ tōal sent gār wie en ausgārbets kirschnerfēal,

\*) Nachstehende dialectproben, deren mittheilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lehrer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgauische formen mit unter, als: *grearst, dorst, bestiēn, gīn, stīn, eī, g'herst, g'werst*. Auch das *oi* in *loit, bedoit, schoiler, groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgauisch, kann ich nicht verbürgen.

ẽ toāl sent hōlwānget,  
 ẽ toāl sent fāchzāntet,  
 Und wēnn māt̃ uone wollt̃ hāb̃n,  
 Müest̃ māt̃ erst en pfārrer gīn frāg̃ñ.

## 5.

D̃ weiberleut̃ hāmp̃ mi' uonewōgs saggrisch gēarn,  
 Weil i' alleweil ānhōb̃ raucher und zoteter z̃wēar'n.

## 6.

Bin ā' weit umer g̃rōāst̃ meĩ hāntierung fūern,  
 Dā hān i' mi' ābgōb̃n mit mēnscherkuriern.  
 I' spring̃ auß̃n auf die strāß,  
 Is ẽ haus unter'n dāch,  
 Hāt̃ uone g̃jāmmerst und g̃rēarst,  
 Hāt̃ mi' eini begēarst.  
 Àft̃ bin i' eīch̃n und hān ir eingōb̃n  
 Und bin ẽ bißl dābei g̃lōg̃ñ;  
 Àft̃ hāt̃ sie wol g̃schwint̃ g̃sāgg,  
 So guetn ārz hiet̃ sie nie kōān g̃hap.  
 Àft̃ hāt̃s mir dorst̃ ā' niemer taugg,  
 Àft̃ hān i' mi' um ẽn āndern hānd̃l umg̃schaugg,  
 Àft̃ hān i' fuchs- und hās̃ndrōck brāt̃n,  
 Dā is mir dē mederetāt̃ saggrisch krāt̃n:  
 Z̃ābenst̃ hān i' ẽn ālt̃n weibern eingōb̃n,  
 Z̃mārgens is der taix̃l af'n ôfñ g̃lōg̃ñ;  
 Dā hāt̃ deāchter dē gānze wēlt̃ g̃lācht,  
 Dāß i' so ẽ saggrische mederetāt̃ hān g̃mācht.  
 Mit meiner mederecin hān i' nō' niemp b̃schīß̃n  
 Hop! saggrische bestien! heitel weps mein gaß̃lreim öper wol  
 wiß̃n? ha?

## II. Die sendrin in Wild̃ntax. \*)

### a. Möllthaler Mundart.

I' gēā amāl auf Zell hināb,  
 An suntig ẽ der frūe;

### b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amāl gē Zell hinā,  
 'n sunntāg ẽn āll dēr frūā;

\*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinntale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois'n loite då, —  
 I' àcht drauf, was s' denn tūen.  
 Àft hamp's ə groißes schoilerg-loit, 5  
 I' hån nit g-wißt, wås 's ding bedoit,  
 Sö hiet'n mi' bald derschröckt,  
 Hån lei 'en gründ aufkröckt.

Àft bleib i' nô' a wienig stin,  
 Und hån lei g-löst und g-schaut; 10  
 Də loit dô hõb'n ån ei'chi z' gån, —  
 I' hån mi' schier nit traut.  
 Drin sent sə auseinànder g-loff'n,  
 Dorst und då uens ei'ch'n g-schloff'n  
 Ei' der groiß'n hütt, 15  
 Und i' wår in der mitt.

Də hütte wår von schotter g-màcht  
 Und kraffle drinn, woaß wås; —  
 Wer öper sèllne ding' dærdàcht?  
 Wie wunderlæ is dås! 20  
 Uænder mit der lãngen lump'n  
 Håt weiße stãber ûngezunt'n —  
 Und dærzue bæn tåg!  
 Gråd zuegæan tuæts wie 's måg.

Àft hamp's ə groißes schoilergloit; 25  
 Hån g-muænt, es kãmen kũæ,  
 Hån nit g-wißt, wås 's ding bedoit't, —  
 Dã g-wös'n bin i' nã.  
 Àft sent a droi pfent fiæri g-loff'n,  
 Hån nit g-wißt, wo s' her sent  
 g-schloff'n, 30  
 Ei' der pfæt, — i' wött,  
 Sə sent just aus 'n bött.

Då wår'n schua~ viel læte då, —  
 I' dächt: „was wöll'n denn dia?“  
 Àft hamp' grōaßə schell'n g-låtet,  
 I' hu~ nit g-wißt, wås dås bedåtet,  
 Håt mi' går schier dærschröckt,  
 Hu~ gråd 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə boiße stia~,  
 I' hu~ gråd g-löst und g-schaut;  
 Də læte hõf'n u~ ei'chə gia~, —  
 I' hu~ mar kãm getraut.  
 Àft hânt sə ausanãdar g-loff'n  
 Işt 's oane dõrt und 's oane dahi~  
 g-schloff'n  
 Ei~ dar grōaß'n hütt,  
 Und i' blieb ei~ dar mitt.

Də hütte wår vo~ schott'n g-màcht  
 Und g-raffl drinn, woaß wås; —  
 Wæar öppar sölle ding' ardàcht?  
 Wia wunderlach işt dås!  
 Oar håt mit 'er lãngen lunt'n  
 Weiße stõbe ûgezund'n —  
 Wundacht mi', bøm tåg!  
 Es geat hålt zua wia's måg.

Àft hãm sə mear a glogge g-låtet,  
 Hu~ g-moa't, æs kømnen kũa,  
 Hu~ mear nit g-wöst, wås dås bedæ-  
 tet, —  
 Dã g-wös'n bin i' nã.  
 Àft hânt drei furchar g-loff'n,  
 I' woaß nit, wose hær hânt g-schloff'n,  
 Ei' dar pfæt, — i' wött,  
 Sə hânt gråd hær von bött.

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem Hrn. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hrn. J. Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hōb'n sē ze prum·ln ān,  
 Sē hāmp sē' buckt und g·nōagg,  
 A nieder, wās er prum·ln kān, 35  
 Und üns hāmps· d· arsch herzōagg.  
 Eī̄ dər hēach fāngt's ān ze kīrn,  
 Uēnder hāt „julaison!“ g·schrīn, —  
 Wān decht dās laisan-g·schrōa  
 Nit wār, wār i' nō' frōa. 40

Àft hāt er nō' en schrōa getān,  
 Daß alle loit· hāmp g·herst;  
 Eī̄ d· hēach hāt ōaner en wispler tān,  
 Dās ding hāt nit lāng g·werst;  
 Àft is er gāhling gār wōkg·loff'n  
 Und is in ōane krautprēnt· g·schloff'n,  
 Er graint ə gānze stunt  
 Und hudelt üns wie d· hunt.

Z·lōst hāt er nō' recht fein getān,  
 Si' buckt und herrisch g·nōagg, 50  
 Er schaugg dē loitle ālle ān,  
 Hāt sōn dē gula zōagg,  
 Seī̄ schuēsterkapl hergeriβ'n,  
 Durch dē loite fürchi g·schmiβ'n,  
 Àft ist er fürchi krēnt 55  
 Und wāscht en brāntwein d· hēnt.

Àft gēat schuēn wid·r dās glōgg·ln ān,  
 Dās gaugg·ln und dās tuēn!  
 Àft eī̄ dər hēach hāt ·s füst· getān,  
 Bāld still, bāld groiβ, bāld kluēn; 60  
 Àft sent dē zwōa klüēnern knoch·n  
 Zu d·n grōiβern zuēch·n kroch·n,  
 Hāmp sē' buckt und g·nōagg,  
 Hāmp üns 'n fuēßbod·n zōagg.

Àft hāt's hāt nō' a weil geg·werst, 65  
 I' wōaβ nit, wie mā̄ ·s nēnt,

Àft hōf'nt sē a geprumm·l ū̄,  
 Hām gāb·lt und hām zōagt,  
 A niadar prumm·lt wās ar kū̄,  
 Üns hām s· 'n āch fürzōagt.  
 Eī̄ dar hēach hāt ·s ū̄g·hōbt kīarn,  
 Ēar hāt āllweil „lāeson!“ g·schrīan, —  
 Wenn dās lāeson-g·schrōa  
 Decht gār war, war i' frōa.

Àft hāt ar mēar an schrōa gētū̄,  
 Àß alle lāet· hām g·hēacht,  
 Und eī̄ dar hēach hāt's wişplar tū̄,  
 Und dās hāt oft ar g·wēacht;  
 Gāhleng išt ar gār fuchtg·loff'n  
 Und išt en ar krautbrēnt· g·schloff'n,  
 Ēar greīt a gānze stund·  
 Und hud·lt üns wīa d· hund.

Z·lōst hāt ar gār feī̄ gētū̄  
 Gebuckt und hēarēsch g·nōagt,  
 Ēar schaut dē lāete ālle ū̄,  
 Und hāt üns gular zōagt,  
 Hāt d· schusterkāppē hēargeriβ'n  
 Und išt durch d· lāete durchē-  
 g·schmiβ'n,  
 Išt àft mēar furchar krēnt  
 Und wāscht mit brombeī̄ d· hānd.

Af ōamāl gēat mēar 's grānglen ū̄,  
 Und 's glōgg·lwerch und 's tōā,  
 Und en dar heach hāt's fāchz· gētū̄,  
 Still, laut, und grōaβ und klōā;  
 Àft hānt dē zwēa klüānan knoch·n  
 Gleim zum grōaβ·n zūachē kroch·n,  
 Ēar hāt sē' buckt und g·nōagt,  
 'n vōarmas hēargēzōagt.

Dās ding hāt noch ə boiße g·wēacht,  
 I' wōaβ nit, wīa māch·s nēnt,

Äft hät er göß'n und trunk'n erst,	Äft hät ar noch gezeächt amēächt,
Äft geät dās g'joad zən ènt:	Äft giəng dās joad zu end:
Er tāt sə' nō'mål ummər kēarn,	Ēar tāt sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar söll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loap üns nîemə mēar.	Und loapt üns nimmar mēar.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaßlreime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaßl gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knöd'l*, Mehlklofs; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
2. *Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
3. *Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gulter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwāngēt*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fāchzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
5. *uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
6. *umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst, dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *eī ch'n, eī chi, eī chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap, taugg, umg'schaugg* etc. — *Mederetät*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *dēächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,